

«Viel gegen Steuerflucht unternommen»

SCHWEIZ Wirtschaftsrechtsprofessor Peter V. Kunz findet, die Schweiz sei bei der Steuertransparenz zum Liebling avanciert. Nach der guten Bewertung des Global Forum sieht er das Land auf der sicheren Seite.

INTERVIEW ROGER BRAUN
roger.braun@luzernerzeitung.ch

Peter V. Kunz, das Global Forum gibt der Schweiz beim Kampf gegen die Steuerhinterziehung die Note «weitgehend konform». Ist die Schweiz damit aus dem Schneider?



Forum kritisiert. Es kommt darauf an, wie die Schweiz auf diese Wünsche reagiert.

Ein Mangel ist die ungenügende Amtshilfe bei gestohlenen Bankdaten. Hier stellt sich die bürgerliche Mehrheit im Parlament quer, während der Bundesrat in diesem Fall Amtshilfe leisten will – unter der Voraussetzung, dass der anfragende Staat die Bankdaten nicht gekauft hat. Kriegt die Schweiz Probleme, wenn das Parlament hart bleibt?

Kunz: Die Schweiz müsste auf den Goodwill des Global Forum hoffen. Ich gehe eher davon aus, dass die Bürgerlichen einlenken werden. Ihnen dürfte klar sein, dass man die Schlacht ums Bankgeheimnis vor Jahren verloren hat. Sie werden wohl keine weitere Schiesserei riskieren wollen. Bei der Amtshilfe bei gestohlenen Daten geht es um ein Detail, das in einigen Jahren schlicht keine Rolle mehr spielen wird. Ab 2018 werden die Daten ausländischer Bankkunden automatisch fliessen. Es macht deshalb für die Politiker keinen Sinn, auf diesem Punkt zu beharren und damit das Erreichte aufs Spiel zu setzen.

Ein anderer Punkt, der beanstandet wird, sind die Inhaberaktien. Diese erlauben einem Aktionär, einen Teil einer Firma zu besitzen, ohne seinen Namen angeben zu müssen. Das Global Forum fordert die Abschaffung dieser Aktienform. Verliert die Schweiz ihre genügende Note, wenn sie sich auch hier taub stellt?

Kunz: Ich persönlich glaube dies nicht. Die anderen Staaten sind sich bewusst, dass die Schweiz die vergangenen fünf, sechs Jahre enorme Anstrengungen gegen die Steuerflucht unternommen hat. Wegen dieser beiden Randthemen würde das Global Forum kaum intervenieren.

Welche Anstrengungen hat die Schweiz konkret unternommen?



Adrian Hug, Direktor Eidgenössische Steuerverwaltung, Bundesrat Ueli Maurer und Förg Gasser, Staatssekretär für internationale Finanzfragen (v. l.), gestern in Bern bei der Vorstellung der Ergebnisse des Global Forums.

Keystone/Lukas Lehmann

Schweiz erhält gute Noten für Steuertransparenz

BANKGEHEIMNIS sda/rob. Die OECD würdigt die Schweizer Fortschritte bei der Transparenz in Steuerfragen: Das Global Forum hat der Schweiz nach abgeschlossener Länderüberprüfung die Gesamtnote «weitgehend konform» erteilt. Die gute Bewertung widerspiegelt die Fortschritte bei der Umsetzung des internationalen Standards zum Informationsaustausch, sagte Finanzminister Ueli Maurer gestern vor den Medien. Die Note «weitgehend konform» – die zweithöchste – sei für die Schweiz sehr positiv.

Finanzplatz atmet auf

Maurer bezeichnete die gute Bewertung durch das Global Forum als einen für den Schweizer Finanzplatz «wichtigen Schritt». Wolle die Schweiz ihren weltweiten Spitzenplatz behalten, sei es zentral, die globalen Standards einzuhalten. Andernfalls drohe die Gefahr, dass Akteure auf Geschäfte verzichteten, weil sie Sanktionen fürchten. «Es ist wie beim Fussball: Wer mitspielen will, muss sich an die international geltenden Regeln halten.» Auch die Bankiervereinigung äusserte sich erleichtert über die positive Bewertung der Schweiz.

Die Schweiz wurde mit der gleichen Note bewertet wie andere wichtige Finanzplätze – so etwa Singapur oder

Hongkong. Als Fortschritt wertete das Global Forum unter anderem, dass die Schweiz das Netz an Doppelbesteuerungsabkommen erweitert hat. Zudem habe sich die Schweiz bei der Beantwortung von Amtshilfegesuchen stark verbessert. Die Anfragen könnten jetzt wesentlich effizienter beantwortet werden als früher. Die Prozesse seien beschleunigt und das Personal aufgestockt worden.

Dies ist auch nötig: Betrug die Anzahl der Gesuche 2011 noch um die 300, waren es 2015 bereits mehr als 2500. Für das laufende Jahr rechnet die Eidgenössische Steuerverwaltung mit einer Zahl im «fünfstelligen Bereich», wie Direktor Adrian Hug sagte. Den steilen Anstieg begründete er mit den zahlreichen neuen Doppelbesteuerungsabkommen sowie der erhöhten politischen Sensibilität für das Thema. Dementsprechend stark stiegen die Kosten für die Bearbeitung der Einsichtsbegehren. Waren im Jahr 2007 noch zehn Personen für die Amtshilfegesuche zuständig, sind es heute 46.

Ungenügend bei Inhaberaktien

Nachholbedarf ortet das Global Forum bei den Inhaberaktien, bei denen den Unternehmen ihre Aktionäre nicht bekannt sind: Die Mechanismen zur Identifikation könnten noch wirksamer

gestaltet werden, hiess es im Länderbericht zur Schweiz.

Gestohlene Daten als Zankapfel

Auch beim Umgang mit gestohlenen Daten sieht das Global Forum noch Verbesserungsbedarf. Dieser brachte der Schweiz in der Vergangenheit wiederholt Kritik ein – wenn sie nämlich aus rechtlichen Gründen nicht auf die Amtshilfebegehren einging, wie etwa im Zusammenhang mit den bei der Bank HSBC gestohlenen Kundendaten.

Der Bundesrat hat deshalb eine Lockerung der Amtshilfe bei gestohlenen Daten vorgeschlagen und im Juni eine Botschaft zur Änderung des Steueramtshilfegesetzes verabschiedet. Wird die Revision angenommen, wäre es der Schweiz neu möglich, auf Amtshilfegesuchen einzutreten, sofern ein ausländischer Staat die Daten auf ordentlichem Amtshilfegeweg von einem anderen Staat oder durch öffentliche Quellen wie beispielsweise Medienberichte erhalten hat. Die bürgerlichen Parteien haben in der Vernehmlassung allerdings Widerstand angekündigt.

Das Global Forum wurde von der OECD geschaffen, um die Umsetzung ihrer Standards zur Vermeidung von Steuerhinterziehung mittels Länderüberprüfungen zu überwachen. Es zählt derzeit 135 Mitglieder.

Kunz: Ich sehe vier Punkte. Erstens hat die Schweiz unter dem Druck der USA die Unterscheidung zwischen der Steuerhinterziehung und dem Steuerbetrug aufgegeben. Früher hat die Schweiz lediglich bei Steuerbetrug Amtshilfe geleistet, wenn gegenüber ausländischen Steuerbehörden falsche Angaben gemacht wurden, nicht aber wenn «vergessen wurde», ein Konto anzugeben. Zweitens hat die Schweiz Gruppenanfragen ermöglicht, ohne konkrete Namensnennung der Person, was nahe bei einer «Fishing-Expedition» ist. Drittens wurde die Zahl der Steuerbeamten deutlich ausgebaut, um die Informationsanfragen zu beschleunigen. Und viertens schliesslich hat die Schweiz die Grundlagen geschaffen, um den automatischen Informationsaustausch zuzulassen. Diese Anstrengungen werden mit dieser «Note 4-5» nun honoriert.

Laut Ueli Maurer wird die Schweiz seit einigen Monaten mit anderen Augen wahrgenommen. Während man früher bei jedem Skandal auf die Schweiz zeigte, habe sich das verändert. Spüren Sie das auch?

Kunz: Ja, das ist so. Und das ist auch nicht weiter verwunderlich. Die Schweiz ist international ein Liebling geworden, weil sie in so vielen Bereichen nachgegeben hat. Der Unterschied zwischen heute und der Situation vor sechs Jahren ist frappant. Das Bankkündengeheimnis für ausländische Kunden, das man früher so hochgehalten hat, ist praktisch verschwunden.

Was muss die Schweiz tun, um den guten Ruf zu behalten?

Kunz: Zentral ist es, möglichst viele internationale Abkommen nach neuestem Standard abzuschliessen. Bei Staaten mit stabilem Rechtsstaat und einem ausgebauten Datenschutz können das Verträge zum automatischen Informationsaustausch sein. Bei Staaten, wo das gegenseitige Vertrauen fehlt, wird man es bei neuen Doppelbesteuerungsabkommen belassen. Diese stellen sicher, dass bei jedem Ersuchen abgeklärt werden kann, ob dem betroffenen Kontobesitzer keine unverhältnismässige Strafe droht.

Das Schweizer Bankgeheimnis für Ausländer ist quasi Geschichte. Hat der Schweizer Finanzmarkt ohne diesen Standortvorteil eine Zukunft?

Kunz: Der hiesige Finanzplatz hat sich längst angepasst, nur die Politik hinkt hinterher. Die Grossbanken sprechen sich schon länger für den automatischen Informationsaustausch aus. Sie haben anerkannt, dass der Konkurrenzkampf in Zukunft nicht mehr über das Bankgeheimnis laufen wird, sondern über die Qualität der Dienstleistungen und die bekannten Standortvorteile der Schweiz wie deren Rechtsstaatlichkeit. Gerade in einer unsicheren Welt ist die Schweiz als Hort des Friedens weiterhin ein attraktiver Anlageplatz für Vermögen aus dem Ausland.

HINWEIS

* Peter V. Kunz (51, kleines Bild) ist Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in Bern, wo er einst selbst studierte, sowie geschäftsführender Direktor am Institut für Wirtschaftsrecht.

Gotthardtunnel nach Horror-Crash ganze Nacht gesperrt

URI/TESSIN Ein Auto ist auf der A 2 zwischen zwei LKW eingequetscht worden. Mindestens vier Personen sind dabei ums Leben gekommen.

sda. Nach dem tödlichen Unfall auf der A 2 vor dem Gotthard ist die Autobahn die Nacht über gesperrt geblieben. Die am Unfall beteiligten Lastwagen sind mit Wasser und Granit beladen. Laut dem Verkehrsinformationsdienst Viasuisse müssen die LKW entladen werden, bevor sie auseinandergezogen werden können. Zwischen den beiden Gefährten eingeklemmt ist ein Personenwagen.

Der Unfall hatte sich gestern Mittag ereignet. Laut Angaben der Tessiner Polizei stiess ein 50-jähriger Fahrer aus Italien mit seinem Lastwagen gegen ein Auto mit



Wenige Kilometer vor dem Gotthard-Südportal prallte gestern ein LKW ins Ende des Staus – mit fatalen Folgen.

Keystone/Davide Agosta

deutschem Kennzeichen, das sich am Stauende auf der Autobahn A 2 bei Quinto TI befand. Das Auto wurde anschliessend gegen einen zweiten Lastwagen gedrückt, der vorausfuhr. Der Unfall ereignete sich in Fahrtrichtung Norden. Beim Aufprall erlitt der 50-jährige Lastwagenfahrer schwere Verletzungen und wurde mit dem Helikopter ins Spital gebracht. Er schwebt in Lebensgefahr. Im Auto befand sich eine deutsche Familie (zwei 43-jährige Erwachsene) mit zwei Kindern (8 und 12 Jahre alt). Die Familie ist ums Leben gekommen.

Auf A 13 ausweichen

Der Verkehr auf der A 2 zwischen Quinto TI und der Raststätte Piatta ist gestern bis auf weiteres im Gegenverkehr geführt worden. In beide Fahrtrichtungen war der Stau auch am Abend noch zum Teil mehrere Kilometer lang. Reisenden ab dem Tessin wurde empfohlen, über die A 13 via San Bernardino auszuweichen.